

a A 31410

Bücherei Einzel auf

Der Katholik.

Beitschrift

für

katholische Wissenschaft und kirchliches Leben.

Redigirt

von

Dr. S. B. Scintiū und Dr. Ch. Moufang.

Christianus nimi nomen,
Catholicus cognomen.
S. Pacianus

Neunundsechzigster Jahrgang.

1889. Zweite Hälfte.

Neue Folge. Zweinundsechzigster Band.

Mainz,

Verlag von Franz Ströhlein,
1889.

XX.

Die Heiligentranslationen von Rom nach Deutschland in karolingischer Zeit.

Die innigen Beziehungen, in welche das durch St. Bonifaz und Karl d. Gr. geistig und politisch ausblühende Frankenreich zu Rom und den apostolischen Stuhl trat, fanden in der verschiedensten Weise ihren Ausdruck, unter Anderm auch in dem Verlangen einerseits und andererseits in der Bereitwilligkeit, fränkische, zum Theil erst dem Christenthum gewonnene Länder im Besitze und im Segen der Reliquien der Heiligen, wie sie Rom besaß, zu sehen.

„Daß diese Übertragungen hochverehrter Heiligengebeine der Ausbreitung und Befestigung des Christenthums sehr förderlich waren, ist unzweifelhaft,“ bemerkte Wattenbach in der Einleitung zur Übertragung der Schrift: Die Übertragung des h. Alexander, 1889. Und eben diese Translationschrifttheilt ein Begleitschreiben des Königs Lothar an Papst Leo (795—816) mit¹⁾), worin Lothar sagt: „Eure Väterlichkeit, für alle Bedürftigen und vernünftig Bittenden ein steter und sicherer Beistand, wolle Uns einigen Trost spenden durch Verleihung von Reliquien heiliger Märtyrer, damit durch deren Zeichen und Wunderkraft die Majestät und Größe des allmächtigen Gottes, dem sie hienieden gedient haben, vor allen Menschen, sowohl gläubigen als ungläubigen, offenkundig ergrünze. Denn wir haben in den Gauen Unseres Reiches ein Volk, Sachsen und Frixi durch einander gemischt, an den Grenzen der Nordmannen und Obodenit seßhaft, welches die Lehre des Evangeliums schon seit geraunter Zeit angenommen hatte, aber wegen seiner Nachbarschaft mit den Heiden nur zum Theil in der wahren Religion feststeht und zum Theile beinahe wieder abgesunken ist,

1) Also hat Papst Leo, als der erste nach Papst Paul I., Reliquien abgegeben. Bergl. Kraus, Röma Gotteranea. 1. Aufl. S. 111.

wenn nicht Gottes Hilfe und der Beistand Euerer Heiligkeit Unserer Schwäche Kraft verleiht. Deßhalb werfen Wir Uns vor Euch nieder und flehen Eure Güte demuthig an, Uns irgend ein wunderkräftiges Heilmittel gütig zu überlassen, damit nicht dieses wilde Volk, verstrickt in den Schlingen des Irrthums, ganz und gar von der wahren Religion absalle und somit verderbe, sondern vielmehr, gleichzeitig durch Lehre erleuchtet und durch Wunder gefräßigt, um so fester im Dienste des wahren Gottes verharre.“

Die Ankunft und Bezeichnung solcher Heiligenleiber im Frankenlande wurde zu einem Ereignisse für das Volk, zu einem kirchlichen Volksfeste. Das Volk zog in Massen den Trägern, öfters sehr vornehm, mitunter auf weite Strecken entgegen; es begleitete in Prozession die Reliquien und bekam Gelegenheit, dieselben zu sehen und zu berühren. Es reihten sich Wunder an Wunder, über welche wir freilich erstaunen; doch gehen wir hierüber weg, denn es fällt schwer, sie alle anzunehmen, und wiederum schwer, bei der Zuverlässigkeit so mancher Berichterstatter, sie alle unbedingt zu verwiesen.

Daß die Translation ein wahres Ereigniß begründete, erhellt aus dem Umstände, daß die Ankunft in die Geschichtsquellen eingetragen, Advéntus sancti N., der Tag als Festtag der Liturgie eingefügt ward. Wir haben mehr als eine Translationschrift, Translatio sancti N., welche uns guten Einblick gewährt in das ganze religiöse Denken und Treiben der Vorfahren, und welche somit von hoher culturhistorischer Bedeutung ist.

Wie gottgefällig es dabei zuging, hebt die Translation des h. Vitit hervor: „Unter dieser großen Menge zusammenströmenden Volkes hört man kein schändliches Wort, man merkt nicht Scherz oder Zote, sondern Tag und Nacht sagt man Gott Lob und Dank, stets ertönt in aller Munde Kyrie eleison¹⁾), wobei die Männer für sich und die Frauen für sich die Chöre bilden und die ganze Nacht hindurch im Bereich der Kirche ohne Unterlaß Wache halten und Kyrie eleison singen²⁾.“

1) Über diesen uralten Gebetsruf des Volkes in Verbindung mit den priesterlichen Salutationes vergl. Kösterus, Die deutsche Sprache in der Kirche des Mittelalters. Frankf. Broschüre. VI, 61 (1884).

2) Jaffé, Mon. Corb. p. 23.

Der bekannte Baronius findet, daß die Franken ganz besonders der Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien ergeben waren und nennt sie Franci sanctorum cultus studiosissimi. Zum Jahre 764 seiner Annalen bemerkt er nämlich, daß in diesem Jahre die Stunde in Gallien (Gallis) sich verbreitete, Papst Paul habe mehrere Leiber der Heiligen aus den Katakomben in die Stadt (innerhalb der Stadtmaern) übertragen. Darauf sei der Wunsch erwacht, dergleichen Reliquien heimzuholen, was mit der Translation der heil. Gorgonius, Rabor und Nazarius durch Chrodegang seinen Ausgang gewonnen habe. Doch hält Baronius sofort die Einschränkung für nötig, Chrodegang habe potius *partem* ex eis quam ipsa *integra corpora* erhalten¹⁾.

Geben wir zu den einzelnen Translationen über, so weit sie in's achte und neunte Jahrhundert fallen; die Zusammenstellung beruht auf der Zeitfolge der Uebertragungen.

Ghrodegang von Meß, Gründer des Klosters Gorz bei Meß und erster Abt des Klosters Vorsch an der Bergstraße, wandte sich nach Rom und erlangte von Papst Paul I. (757–767) die Leiber der an der aurelianischen Straße ermordeten heil. Gorgonius, Nabor und Nazarius. Bischof Willibar von Sitten in der Schweiz hatte sie nach Gorz geleitet, woselbst sie einige Zeit verblieben. Gorgonius verblieb im Kloster Gorz, Nabor kam nach St. Nabor (St. Avois) in Lothringen; den für Vorsch bestimmten Nazarius holten die Edeln des Volkes ab, die Grafen Cancor und Warin (aus dem Lohdengau) trugen die Lade an Ort und Stelle. Zuerst feierte man im Kloster s. id. iulii: Translatio s. Nazarii Laurissam — Adventus s. Nazarii m. in Laurishain.

Theodulf, Bischof von Orleans (gest. 821), hatte von Worms aus, den Rhein überschreitend, das Nazariuskloster besucht. Voll Bewehrung zu dem heiligen Patron, widmete er ihm ein kurzes Gedicht, worin es heißt:

1) Zu die fünfziger Jahre des achten Jahrhunderts fällt der Beginn einer in Folge der longobardischen Katakombenzerstörung eingetretenen systematischen Translation der außerhalb der Stadtmauern beigegebenen Leiber in Kirchen innerhalb der Stadt. Kraus, Romia sott. S. 110.

Tu Tiberina tuis lustrasti litora gestis
Et nunc Rhenicolas ossis honore beas.
Roma, favente Deo, vidisti in martyre signa,
Nunc Germano cohors cernis in istud opus !).

Der hochangesehene Abt Fulrad von St. Denis zu Paris (750—784), von heftigem Verlangen erfüllt, den heil. Marthyrern die gebührende Ehre zu erzeigen, erhößnete seinem Herrn, dem König Pipin, das Verlangen, nach Rom gehen zu dürfen, um Reliquien für sein Kloster zu erwerben. Der König erlaubte dies nicht allein, sondern sprach seinen Dank aus. Fulrad versah sich mit gewissenhaften Männern als Begleitern und Helfern. Es gelang ihren Bemühungen, den Leib des hochseligen Knaben und Marthyrers St. Vitus zu erlangen an dem Orte, wo er niedergelegt war^{2).} Die Gebeine famen zuerst nach Gallien und von da unter großen Feierlichkeiten und Zusammenlauf bedeutender Menschenmassen ob augmentum christiani cultos 836 in das neu gegründete sächsische Kloster Corvei. Die Annalen von Corbei trugen das Ereigniß ein: 836 Adventus s. Viti. Als „man 1090 von Zweifel erfüllt ward, ob bei uns der Leib des kostbaren Knaben und Marthyrers Vitus vorhanden wäre, ließ der Abt Marcward nachforschen und fand am 7. Idus Mai ihm cum omnibus pene membris,” erzählt der Corbeier Chronograph^{3).}

Die Annalen von Corbei berichten von einer andern Translatio ganz kurz, zu 891 Adventus s. *Justini*, 909 translatio capitis s. *Justini* in de Magathaburg ad novam Corbeiam; mehr als dieses weiß ich jedoch nicht.

1) Wall, Kloster Vorßl, S. 140 et passim.

2) Die Transl. s. Viti (ed. Jaffé Corb. p. 5) drückt sich so aus: ut a loco quo positum erat, tolleret, ohne den Ort zu nennen. Die Passio s. Viti sagt „in loco (al. in praedio) Mariano,“ welchen Ort Bayebroch für Marinum (Marino), a Roma inter meridiem et orientem hält, also Marino am Lago di Albano. Mögen römische Archäologen dies weiter untersuchen. Die Münster'sche Dissertation von Enck, de s. Adalhardo abbatte Corbejae 1873, hat S. 60 eine Untersuchung: Translatio s. Viti quo tempore scripta quaeque fides ei tribuenda esse videatur; sie ist mir jedoch nicht zur Hand.

3) Jaffé, Corb. p. 5, 33, 43; p. 14 rebet von corpus s. Viti . . . martyris Lucani, qui sub Diocl. et Maxim. temporibus passus esse . . . narratur.

Das Leben dieses Abtes Autrad¹⁾, eines Elsässers, der zugleich ein Freund des h. Bonifatius von Mainz und mit dem königlichen Hause enge verbunden war, berichtet, daß er in seiner Heimat zwei Klöster gründete und beide mit aus Rom erhaltenen Reliquien beschenkte; er gründete nämlich im Oberelsäß Leberau (Lebraha) und St. Wilt bei Schlettstadt; jenem wies er den Leib eines h. Alexander, diesem den Leib des h. Hippolytus zu. Zu Folge dessen hieß Leberau auch Monasterium s. Alexandri.

Das im Jahre 809 gefeierte Concil von Aachen behandelte die Lehre vom Ausgange des h. Geistes. Der Kaiser und das einstimmige Rotum der anwesenden Bäder bestimmten den Bischof Bernhard von Worms und den Abt Adelhard von Corvey als Abgesandte an Papst Leo III., unter Mitführung der Ältesten, zur weiteren Behandlung der Angelegenheit. Diese Abgesandten nahmen Geschenke des Erzbischofs Nictulf von Mainz nebst einem Begleitschreiben desselben mit. Bei dem Wegzuge von Rom erhielten sie von Leo wieder ein Schreiben an Nictulf, worin Leo für die Geschenke und Gebetszusage sich bedankt und weiter bemerkt: „Was die Reliquien des h. Cæsarius²⁾ betrifft, wie ihr solche begehrst, so haben wir diese durch eben denselben Bernhardus an Ew. Heiligkeit (Nictulf nämlich) gelangen lassen³⁾.“

Im Übrigen sind wie auf Vermuthungen in Betreff des Vorstehenden angewiesen. Das Bisthum Worms verehrte bis in die letzte Zeit einen Caesarius martyr; für das Bisthum Mainz läßt sich weder in der Liturgie, noch an irgend einem Orte dieser Heilige nachweisen. Vielleicht überließ Nictulf die Reliquien dem Bisthum Worms.

Das von Karl d. Gr. in Verbindung mit dem Erzbischof Richulf gegründete und ausgestattete, alsbald zu hohen Ehren gehangte Kloster St. Alban (Benedictinerordens) bei Mainz verwahrte unter seinen bemerkenswerthen Reliquien auch folgende:

1) Acta SS. Boll. Febr. III, 32—40.

2) Variant: Caesarei.

3) Schannat, Episc. Worm. I, 313; Jaffe, Mog. p. 317. Man nennt einen unter Claudio am 1. Novembris gemarterten Diacon C. Bergl. Antonelli, Ag., il martirio di s. Cesario diacono patrono di Terracina, polimetro, Roma 1861.

In Capite argenteo deaurato caput s. Anastasiae, tribus angelis qui manibus libros tenent, insistans, supposito circulo, cuius haec est inscripta:

Caput S. Anastasiae virg. et mart. nobilissimae Romanae¹⁾.

Eine Reliquientafel, welche in der Kapelle St. Albani fand, verzeichnet: caput s. Anastasiae maternae nobilissimae Romanae²⁾. Nähere Umstände über die Translation sind nicht bekannt. Da in späterer Zeit von einer Translation nicht die Rede ist, so kann man annehmen, daß die Anastasia-Reliquie in der ersten Zeit des Klosters hierher kam.

Das unter der Jurisdiction des Bischofs von Mainz stehende Kloster Klingenmünster (ehedem und jetzt im Bereiche des Bisthums Speier gelegen) verehrte und besaß die Gebeine des h. Theodul, welcher mit Papst Alexander I. gesitten. Als eine Feuersbrunst das Kloster verheert hatte, ließ Rabanus Maurus als Erzbischof es wieder herstellen, wobei es an dichterischen Aufschriften nicht fehlte. So erfahren wir durch seine Verse In sepulcro s. Theoduli mart., daß Karl der Große³⁾ die betreffenden Reliquien in Rom erworben hatte.

.... Theodulus martyr et almas

Papa cum Alexandro passus in Italia.

Huc Caroli uscitus studio atque adductus ab urbe

Romana, hic multis pausat ad auxilium⁴⁾.

Mit Papst Alexander, dessen Grab am siebenten Meilensteine der Romantanschen Straße ist, werden als Leidensgenossen die Priester Eventius und Theodulus genannt (3. Mai). Näheres über die Translation nach Klingenmünster kann ich nicht beibringen.

Durch Einhard ist die Translation der heil. Märtyrer Marcianinus und Petrus aus Rom, wo sie in der gleichnamigen

1) Joannis, Rer. mog. II, 782.

2) Ib. 721; nach Zerstörung des ganzen Stiftes 1552 erbaute man im 17. Jahrhundert eine Kapelle. Bei Joannis I, 46, § XI heißt es, daß eine argentea etiamnum tabella vetustissima inscripta dieses caput s. Anast. Romanae verzeichne. Der Auctor ist der Meinung, es sei die am 25. Dezbr. verehrte Heilige.

3) Geisthülflich Rg. Dagobert in: Remling, Klöster in Rheinhessen. I, 90.

4) Migne, CXII, 1642, no. 111—120; auch in Poëtae latini aevi carolini, ed. Dümmler, 1884.

Matacombe lagen, am bekanntesten geworden. Schrieb er ja zur Verherrlichung das interessante Büchlein: *De translatione ss. martyrum Marcellini et Petri.* Neuerdings hat Dr. Bruder die Übertragung ausführlich behandelt (Mainz 1878), worauf hier der Kürze halber verwiesen wird.

Matteik, welcher in Einhard's Auftrag diese Heiligen durch Vermittlung des Diacons Densdona empfangen hatte und später Abt von Seligenstadt wurde (840—854), erhielt von diesem zudem „eine nicht geringe Anzahl anderer Reliquien, welche sämmtlich in eine Schmied gesetzt waren“ (*de transl.* n. 46), nämlich von Marinus, Martha, seiner Gattin, und Audifax und Habacum, ihrer Kinder, welche an der Via Cornelia ad nymphas Catabassi zu Tode gebracht worden waren. Die Matrone Felicitas begrub sie auf ihrem Prädiu^m²⁾.

Deßgleichen verschaffte Densdona dem Einhard Reliquien von St. Hermes, Protus und Hyacinthus, gelegen im Cōmetērīum der h. Basilika^{3).}

Der Erzbischof Otgar war vor seiner Erhebung auf den Stuhl von Mainz Hofkaplan und stand nach derselben in fortwährender engster Beziehung zu dem Hause. Im Jahre 836 zog Otgar als Gesandter des Kaisers nach Italien und brachte aus Ravenna die Gebeine des h. Severus, dessen Ehefrau Vincentia und deren Tochter Junocentia.

Es ist uns ein Brief erhalten, in welchem Papst Gregor IV. (827—844) an Otgar schreibt: „Wir sagen Euch schuldigsten Dank für die an Uns gesandten Geschenke . . . Was den Heiligenleib betrifft, welchen Ihr von Uns begehrlet, so könnten Wir ihn nicht senden, denn sämmtliche Leiber der Heiligen haben Unsere Vorgänger mit Uns gemeinsam übertragen⁴⁾ und einen jeden derselben

1) Was andeutet, daß es Partikel, etwa Rückenwirbelsknochen waren.

2) Kraus, Roma sotter. S. 473, 475. Es gibt ein Cimit. di S. Ermelio.

3) In einem Evangelienkodeks s. IX/X von Seligenstadt, jetzt Darmstadt, steht verzeichnet: *thesaurus ecclesiasticus quem ego Reginaldus in . . . Saligenstat inveni, reliquiae s. Protii — Jacinti — Marii et Marthae — Audif. — Abac. — Jognis — Marcialis — Liberalis — Pudentian. — Concordiae — Candide — Marcelli — Castuli — Praxedis.*

4) *Prædecessores nostri nobiscum communiter detulerunt etc.* Jaffé, Mag. p. 326.

mit höchster Verehrung in die geweihten Kirchen beigelegt. Demgemäß ersuchen Wir Euch, Uns Frist zu fleißigerem Suchen zu gewähren, damit Wir den Heiligenleib zum Zwecke der Erfüllung Eurer Bitte finden können. Ist er gefunden, so möget Ihr versichert sein, daß Wir die Sache zum Ziele führen; dermalen könnten Wir nicht, weil Wir trotz Suchens nichts finden könnten.“

Leider deutet der Brief nicht einmal an, um welchen Heiligen es sich handelt. Otgar war aber, wie wir aus anderen Quellen erfahren, so glücklich, den h. Justinus¹⁾, sowie die hh. Sergius und Bacchus übersetzen zu können. Denen Heiligen setzte Otgar in der von ihm erbauten und heute noch stehenden Basilika zu Höchst am Main (nicht weit von Mainz) bei; die Kirche gehört zu den ältesten und interessantesten des Mittelrheins^{2).}

Otgar's Freund und Nachfolger, Abt Alaban von Fulda, mußte natürlich durch Verse die Justinus-Basilika samt Grab verherrlichen:

Versus ad sepulcrum s. Justini conf.

Presbyter egregius simul et confessor honestus

Isthic *Justinus* pausat' honorifice.

Quem *Otgarius* praesul Romana ascivit ab urbe et

Ecclesiam aedificans ossa sacra hic posuit.

Iste quidem sanctus, quanquam non sanguine fuso

Carne esset martyr, mente tamen fuerat.

Corpora Sanctorum, qui sunt pro nomine Christi

Carne trucidati, condidit et tumulo.

Da obenerwähnter Brief von nur Einem Heiligen spricht, so dürfen wir mit höchster Wahrscheinlichkeit annehmen, daß unter demselben dieser h. Justinus und nicht die beiden anderen zu verstehen seien.

Als ich im Sommer 1889 Rom und die Kirche des h. Laurentius besuchte, erinnerte mich die Inschrift an der Confessio

1) Priester, welcher den h. Laurentius und andere Märtyrer begrub.

2) Falk und Heckmann, *Die karoling. Säulenbasilika zu Höchst a. M. in Geschichtsbk. für die mittelrhein. Bisphümer.* S. 46. Hierzu ergänzend, möchte ich vermuten, daß Erzbischof Otgar die transalpinische *Confessio* in seiner Basilika, sowie das *Utrium* nachahmte, und daß bei Nachgrabungen in Höchst wohl noch Substruktionen von Beidem sich finden.

dasselbst an diesen in unserer alten Mainzer Liturgie seitdem an den 2. non. Aug.¹⁾) verehrten Heiligen; auch erkundigte ich mich bei einem eben in der Kirche weilenden Geistlichen, welcher angab, er habe gehört, nicht der ganze Leib des h. Justin sei vorhanden, worauf ich ihm nähere Auskunft über St. Justin zu Höchst gab. Vom Schicksale der Reliquien weiß man nur, daß sie später nach St. Ulban bei Mainz kamen; von da an fehlen weitere Nachrichten^{2).}

Ein anderes Gedicht des Rabanus Maurus belehrt uns über die anderen, von Erzbischof Otgar erworbenen Reliquien der heil. Sergius und Bacchus:

Versus in tumulo s. Sergii.

Martyribus sanctis honor exstat maximus orbe,
Nomine pro Christi qui meruere mori.
Excellens inter quos gaudet *Sergius* almus,
Qui cum fratre *Baccho* supplicia areta luit
Romulea ex urbe hos praesul *Otgarius* ambos
Advexit, tantum *Sergium* et hic posuit.

Den h. Sergius behielt Otgar für seine Metropole, welche am 7. October den Tag als Duplex 2 classis beginn. Otgar begann einen neuen Eborienaltar zu bauen, den Raban, ihm folgend als Erzbischof, vollendete; der letztere ließ eine Theca s. Sergii fertigen und dichtete für diese sowohl, als für die Confessio Verse^{3).}

Der Sergius- und Bacchus Tag galt in Mainz als ein hoher Tag, denn Papst Benedict VII. gestattete in einem Schreiben vom Januar 975 dem Erzbischof Willigis das Tragen des Palliums an diesem Tage: *In celebritate beatorum martyrum Laurentii atque Mauritii, Victoris, Albani et ss. mart. Sergii et Bacchi specialiter pallio vestiaris. Gudenus, cod. dipl. I, 10.*

Otgar, zugleich Abt des berühmten Klosters Weißenburg, gab auch hierin Reliquien ab; deßhalb feierte das Kloster non.

1) Martyrol. Rabani Mauri: 2 nou. aug.: *S. Justini conf., de quo narratur in passione Xysti atque Laurentii, quod multos ad fidem Christi converteret nechon et ss. martyrum corpora sepeliret.*

2) Joannis II, 722.

3) Wolf, *Die heil. Märtyrer S. und B., Kirchenpatrone zu Kreuzeber.* Gött. 1823, werin deren Leben, Verehrung in Italien und Frankreich und Translation durch Otgar zur Sprache kommt.

oet.: de ss. Sergio et Baccho propter patrocinium; XI. cal. dec.: adventus ss. S. et B.^{1).}

Von diesen Weißenburger Reliquien kam ein Theil in Besitz Karls IV. und durch ihn nach Prag 1354; Karl selbst sagt, er habe medietas corporum S. et B. dasselbst erhalten^{2).}

Von dem berühmten Kloster Prüm in der Eifel ging die Stiftung von Münstereifel monasterium Eiflie aus. Abt Marcward von Prüm, ein Freund des Abtes Rabanus Maurus, gründete um 830 diesen Convent und erwarb, mit Empfehlung des Kaisers, verschiedene, zu Anfang des Jahres 844 in Rom von Papst Sergius II. die Leiber der heil. Märtyrer Chrysanthus und Daria^{3).} Abt Thegan segte sie am 25. October 844 bei und säumte nicht, für Aufzeichnung der Begebenheit zu sorgen: *historia translationis Chr. et Dar.*^{4).}

Marcward erhält nach einer Nachricht bei Brower, der leider keine Quelle angibt, außerdem Reliquien von den Märtyrern Eusebius, Marinus, Audifax, Abacuc und Martha, von Primus und Felicianus, Gordianus und Epimachus, Pontianus und dem Confessor Lupianus. Von diesen letzteren Gebeinen empfing der Abt nur Partikeln^{5).}

Zm Kloster Niederprüm begegnen uns als Hauptpatrone die heil. Gordian und Epimachus; die übrigen Heiligen fehren z. B. in der Klostergeschichte von Seligenstadt a. M. (Translationen der heil. Marcellinus und Petrus) wieder.

Zu der Geschichte der Heiligentranslationen nimmt Rabanus Maurus, Abt von Fulda und später Erzbischof von Mainz, eine ganz besondere Stelle ein. Wie ihn Wehrsamkeit auszeichnete, so vorzügliche Hinneigung, Kirchen auszustatten mit Reliquien,

1) Neues Archiv XIV, 174; Will, *Neugest. der Mainzer Erzbischöfe.* I, 63.

2) Pessina, *phosphorus* p. 436, *Geschichtsb. für die mittelh. Bis. thür.* S. 244.

3) An der Via Salaria in arenaria beigesetzt. Krans, Roma sotteran. S. 340.

4) Marcward war am 50. Tage seiner Abreise in St. Goar eingetroffen. Vergl. Mittelheinische Neugest. zu 814; *Gloss. Romreise des Abtes Marcward von Prüm und Übertragung der h. Chrys. und Daria nach M. Köln 1869.*

5) Vergl. Mönch. Quartalschrift 1887, S. 161; De Waal, *Eine Translation von Heiligen.*

Schreinen und Kreuzen. Wie ein zweiter Damasus dichtete er Verse auf eine Reihe von Kirchen, Altären und Geräthen, und so sind wir durch ihn selbst gut unterrichtet über den ganzen Umfang seiner auf Verherrlichung der Heiligen gerichteten Thätigkeit.

Außerdem besitzen wir noch eine kaiserliche Urkunde und eine Monographie, welche beide Bezeugniss für seinen in dieser Hinsicht bewiesenen Eifer ablegen. Jedenfalls auf sein eigenes Betreiben stellte nämlich Ludwig d. Fr. folgende Urkunde für Abt Rabanus aus: „Ludwig, von Gottes Gnaden Imperator Augustus an alle Diener und Getreuen des ganzen Reiches . . . Bekannt geben Wir hiermit allen Getreuen, daß Unser getreuer Secretarius, der ehrwürdige Abt der h. Fulda Kirche, Uns unter Darlegung seiner Sorgfalt und Bemühungen in Erwerbung von Reliquien der Heiligen, sei es aus der Stadt Rom, sei es aus anderen Städten, anging mit der Bitte, daß mit Unserer Autorität ihm gestattet werde, seine Legaten wohin immer, hauptsächlich aber in die Stadt Rom zu senden zum Zwecke der Erlangung der cinceres sacratissimi, videlicet ss. martyrum vel ceterorum orthodoxorum justorum membra, und mit Beglaubigungsschreiben Unsererseits ihn zu versehen. Dazu haben Wir bereitwilligst Unsere Ermächtigung gegeben, daß er schreibe und hinsende wohin immer es sei, eben wegen jenes negotium sanctorum reliquiarum; daß er ferner an den Apostolicus (Papst) oder andere Gläubige sich wende. Und daß dieses sein einziges Bemühen kein eitles gewesen, haben Wir neulich vernommen, da es ihm gelang, den Leib des h. Venocentius aus entlegenen Theilen der Welt zu acquiriren, und ihn in die St. Johanneskirche beisezte, wo der Leib nun glänzt im Bezeugnisse vielfacher Wunder u. s. w.¹⁾.“

Ausführliche Nachrichten über die Verdienste Rabanus um die Verherrlichung der Heiligen verdanken wir dem gelehrten Mönche Ulrich Rudolf von Fulda, welcher eine eigene Schrift über alle mit Raban zusammenhängenden Translationen unter dem Titel: *Liber Iacobini de reliquiis sanctorum* verfaßte. Auf Grund des einzigen, nun verlorenen Exemplars hat Brower dieses interes-

1) Wenn Mühlbacher in den Regesten Ludwigs d. Fr. diese Urkunde zu den Fälschungen zählt, so dürfte diese Annahme nur den zweiten, Urspringen angehenden Theil betreffen.

sante Stück 1612 in seinen *Antiquitates fuldenses* p. 223 zum ersten Male publicirt¹⁾.

Rudolf erzählt: „Zu Zeiten des Kaisers Ludwig . . . wurden die Reliquien vieler Heiligen aus der Stadt Rom nach Franken übertragen; davon wurden einige von jenen, welche im Auftrage ihrer Herren nach Rom reisten, herbegebracht, andere kamen durch Cleriker des heiligen apostolischen Stuhles und Bürger der Stadt Rom. So kamen Reliquien des h. Sebastian nach Soissons, so Gebeine der heil. Märtyrer Marcellin und Petrus, Protus und Hyacinthus nebst solchen des h. Hermes nach Seligenstadt . . . ?“

Den ersten Theil der Reliquien erhielt Rabanus durch den römischen Diacon Deusdona, welcher zu Rom apud s. Petrum in Vinculis seine Wohnung hatte. Um kurz zu sein, die Reliquien wurden in der St. Bonifatiuskirche niedergestellt; am folgenden Tage öffnete man die Riste et singulorum ossa Sanetorum, sicut in pulvinis semotim condita fuerunt, proferentes geben sie dieselben dem Abte, nämlich Coxam ac pedem s. Alessandri papae et mart., et brachium Felicissimi diaconi, caput s. Concordiae mart., partem de ossibus ss. apostolicorum Faviani et Urbani mm. Christi, pedem b. Castule, ac dentem s. Sebastiani; de ossibus ss. Pamphili presb. et mart., Papiae, Mauri atque Victoris, s. Felicitatis matris VII filiorum et ss. virginum ac martyrum Emmerentianae atque Basillae partes non parvas, singulis sacculis seorsim conditas.

Raban entließ den Diacon und seinen Bruder Theodor, reich beschenkt, welche mit anderen Reliquien wiederzufinden versprachen.

Die Reliquien der heil. Alexander und Fabian deponierte Raban mit Zustimmung des Erzbischofs Olgar in der Kirche des Liebfrauenberges in area saxea inclusis eorum plumbeis loculis, erigens desuper ligneum aedificium, mechanica arte fabricatum, quod argento et auro atque lapidibus decoravit, addens versus, quibus unde et quo et ad quae loca translati sunt declaratur, metrica lege compositos et litteris aureis scriptos:

1) In den Mon. hist. Germaniae findet es sich nicht.

2) Bezieht sich auf Einhard.

Pontifices summi Roma huc quos misit habendos
Rectores fuerunt sedis apostolicae etc.¹⁾.

Die anderen Reliquien blieben vorläufig in der St. Bonifatiuskirche. Dies Alles geschah im Jahre 835.

Im Jahre 836 kam aus Rom ein Laie, Namens Sabbatinus, mit Genossen nach Franken und diese brachten dem Abte Raban Reliquien, nämlich ossa s. Quirini mart., qui fuit in Siscia urbe Pannoniae quondam episcopus²⁾ et ossa b. Romani militis, qui a b. Laurentio baptizatus statim capitali sententia consecutus est martyrium. Ferner: De corpore s. Cornelii papae ossa XIII. — De corp. s. Calisti papa ossa X. — De corporib. ss. Nerei et Achillei ossa XVI, s. Turturini ossa X. — S. Stactei de cineribus corporis maximam partem et ossa X³⁾.

Im Jahre 838 erhielt Raban wieder Reliquien; zuerst kam der italische Cleriker Felix am 5. April, einige Tage darnach Theodor, Deusdona's Bruder und Sabbatinus mit Reliquien ss. martyrum Agapiti, Georgii, Vincentii et Maximii, ss. virginum Caeciliae et Eugeniae, Dignae et Emeritae atque Columbanae.

Einige Tage darnach traf Theodor mit Sabbatinus ein und brachten von Rom ossa s. Quirini item et reliquias Urbani pap. et conf.; ossa quoque s. Caeciliae virg. . . . neenon ossa ss. Triburtii et Valeriani et Maximii; attulit quoque ossa ss. Agapiti, Januarii et Magni, diaconorum b. Nisti papae, qui etc., Zenonis quoque diaconi et Hippolyti mart. ossa. — Aquilae atque Priscillae, quondam comitum Pauli, reliquias detulit.

Ausführlich erwähnt nun Rudolf, Raban habe zu Nasdorf⁴⁾

1) Brower, Antiqu. p. 232; auf Migne, Patrol. lat. CXII, 1675. — Papst Alexander I. wurde an der Via Nomentana gemartert, dort beigesetzt und eine Grabstätte nach ihm benannt. Kraus, S. 344.

2) Nach Kraus, Roma sott. p. 164, war dieser Bischof Quirin um 420 nach Rom transierirt und in der Basilika des h. Sebastian beigesetzt worden, als die Barbaren in Illyrien einbrachen.

3) Damals auch brachte der Presbyter Ado den Leib des h. Venantius e territorio Ariminensis urbis. Brower, p. 232. — Die Gebeine der h. Urban, Quirin und Venanz kamen auf den Johannesberg. Migne, p. 1676.

4) Schannat, Dioc. (hierarchia) fuld. (1727) p. 211 handelt von der eccl. coll. s. Joh. Bapt. et s. Cecilie und bemerkt: Vetus pietatis monumentum, capit s. Cecilie representans, ex argento deaurato fabri-

eine schöne Kirche mit allem möglichen Zierrat gebaut und deren Dienst den Fulder Mönchen anvertraut. Für dieses Gotteshaus bestimmte er die Gebeine der heil. Cäcilia, Triburtius und Valerianus in sarcophago saxeо post altare singulorum ossibus in loculis singulis seorsim conditis, erectam desuper, ut ei moris erat, ligneam tumbam auro paravit et argento. Verse in goldenen Buchstaben, von Rabanus herrührend, belehrten über die Reliquien:

Germani ecce duo hic pausat, quos virgo beata
Luerata est Christo dogmate *Caecilia*,
Valerius adest unus, *Triburtius* alter,
Nomine praeclarus, clarior et meritis.
Has tres personas Romana ex arce meantes
Suscepit Hraban, Christe, tuus famulus¹⁾.

Die heil. Januarinus und Magnus kamen nach Holzkirchen (Unterfranken bei Homburg); dreimal gelangten Reliquien über diesen Ort von Rom nach Fulda, stets von den Gläubigen mit Freude und Ehrfurcht empfangen und weiter begleitet. Die Verehrung der Gläubigen bestimmte nun den Abt Rabanus Maurus, die oben genannten Reliquien wieder in das Kloster Holzkirchen (Marienkirche) zurückzufinden. Raban lud den Bischof Humbert von Würzburg ein, welcher am 25. October 837 die Gebeine in einem steinernen Sarge im Osten der Kirche beisezte²⁾. Rabanus versah ihn mit allerlei Zierrat und einer Inschrift in goldenen Buchstaben; die Verse betreffen die Kirche (iuxta introitum ejus), die drei Altäre, ein Kreuz, eine Kapelle, die Skrypta und:

In sepulcro ss. martyrum qui ibi requiescant.
Ecce viros istos praelaros valde patronos
Roma decus orbis miserat huc pariter . . .
Hic pausat Magnus, martyr Januarinus atque . . .
Qui cum pontifice Xysto mucrone peremti
Levitae coelo reddiderant animos³⁾.

suctum, cuius vertice reliquiae insertae. In Nasdorf bei Hünfeld im Fuldischen ist dermalen nichts mehr von dem Reliquiar und den Reliquien vorhanden, wie mir vom zustehenden Pfarrermeister geschrieben wird.

1) Migne, p. 1677, no. III: Postquam rex regum etc.

2) Lind, Klosterbuch der Diözese Würzburg, I, 373.

3) Brower, Antiqu. p. 241; Migne, p. 1627. Sämtliche Gedichte

Zum Abschluß hieran wollen wir uns nach Hildesheim wenden, woselbst eine sehr alte Cäcilienverehrung festgestellt ist. Im Kirchenschatze des Domes steht eine im vierzehnten Jahrhundert in Edelmetall gearbeitete Büste (Brustbild) der h. Cäcilia¹⁾. Ein auf der Vorderseite befindliches rundes Schildchen sagt in eingravierten Buchstaben, daß hierin folgende Reliquien verschlossen seien: *Hac reliquie continentur in ista ymagine De s. Cecilia De seo Fabiano et seo Sebastiano De s. Johanne et paulo de seis prime et feliciano De seo Alexandro filio felicitatis De s. hermeto De seo Vincenti De s. Brictio epo de s. praxade virg. et wall. virg.*

Diese St. Cäcilienreliquie stimmt gut zur Tradition über den ersten Dom zu Hildesheim. Annales Saxo²⁾ nämlich berichtet, daß der von Rheims berufene erste Bischof Gunthar, gest. 834, einen Dom baute mit zwei sehr hohen Thürmen und diesen hauptsächlich in honorem s. Cecilia weihte. Zum Jahre 872 berichtet derselbe Annales eine zweite Weihe, geschehen sub titulo ss. Cosmae et Damiani, Tiburtii et Valeriani mun. et s. Cecilia virg. Die ersten Patronen treten also später zurück, verschwanden aber nicht ganz.

Kraß, Geschichte des Domes, will wissen, daß Ludwig d. Fr. Reliquien der h. Cäcilia, welche er von Papst Paschal I. erhalten, dem Dome zugesandt. Kraß gibt eine Quelle für diese Behauptung nicht an. Möglicher Weise kamen Reliquien von Fulda nach Hildesheim³⁾.

Im South-Kensington Museum befindet sich ein aus Hildesheim stammender Tragaltar des zwölften Jahrhunderts; unter den darauf abgebildeten Heiligen befindet sich auch die h. Cäcilia laut Inschrift: *Cecilie V., und zwar als kluge Jungfrau, in der*

Rabaus stehen in neuer Bearbeitung vereinigt in Poetae latini aevi Carolingi ed. Dümmler, II. Tom. Berol. 1884.

1) Ein Abbild (gering) im Vaterländ. Archiv; eine andere, auf Grund einer Photographie ausgeführte wird in Rohault de Fleury, La sete Messe, erscheinen.

2) Gundarius . . . episcopalem ecclesiam construxit et principaliter in honore s. Cecilia virg. dedicat. Mon. Germ. hist. VI, 571, 581. Im Kirchenlexikon, 2. Aufl. s. v. Hildesheim, findet sich hierüber nichts.

3) Wie die St. Cäcilienverehrung nach Köln, nach Güstrow mit ihren schönen Cäcilienkirchen gekommen sein mag, unterliegt weiterer Untersuchung.

Nchten ein brennendes Licht, in der Linken ein Kelchgefäß haltend, abgebildet.

Hilto, Bischof von Freising, zieht 834 mit Empfehlungsschreiben des Königs Ludwig nach Rom, wo er auf Pfingsten ankommt; kaum erlangt er hier von Papst Gregor das Zugeständniß einer Überlassung von Reliquien, doch endlich erhält er den Leib des h. Alexander, des fünften Papstes nach Petrus, des siebenten der ganzen Papstreie; derselbe hatte den Tod erlitten VII. miliario ab Urbe via momentana, ubi sepultus. Alexander stand noch hoch in Ansehen beim Volke wegen der vielen wunderbaren Heilungen hujus memoriam populus solenniter frequentabat. — Derselbe Bischof brachte auch den Leib des Presbyter Rustinus, dessen die Passion des h. Laurentius gedenkt¹⁾.

Bei Worms, seitwärts der Mainzer Straße, liegt Neuhausen mit dem Stifte des h. Cyriakus (8. August). Die Stiftsgeschichte lobt den Bischof Samuel von Worms, vorher Mönch im nahen Lorsch, weil er 847 den Ort mit neuen Bauten schmückte, ein Stift errichtete und ihm Reliquien des h. Märtyrers Cyriakus aus Rom verschaffte ellatis a Roma s. Cyriaci m. reliquias. Bischof Arnold bezeugt 1044 urkundlich eine wunderbare Krankenheilung in der Kirche, in qua b. Cyriaci mart. et levitae corpus requiescit²⁾. Die Stiftsgeschichte kommt nochmals im Jahre 1158 auf die Reliquien zu sprechen und kennt hauptsächlich costa s. Cyriaci cum ceteris reliquiis non paucis scilicet ss. Sisinnii, Smaragdi et Largi³⁾. Nähere Umstände der Translation kennen wir nicht.

Die Marter der heil. Cyriakus, Largus, Smaragdus nebst zwanzig Anderer geschah unter Maximin; ein Cemeteryum am 7. Meilensteine vor Rom und nahe dem Tiber benennt sich cemeteryum s. Cyr. Unter Papst Paschal I. kamen die Gebeine nach St. Prægede und durch Sergius II. theilweise nach St. Martino ai Monti⁴⁾.

1) Mon. hist. Germ. SS. XV, 286.

2) Schannat, Episc. worm. I, 109; Zoll, Heiliges Mainz. S. 156.

3) Monach. Kirschgart. p. 101.

4) Krauß, S. 466. Die Uebertragung unter Sergius II. (844–847) stimmt zur Zeit des Bischofs Samuel.

Als eine der feierlichsten Translationen, welche zugleich ausführlich berichtet wird, müssen wir die des h. Alexander, Sohnes der h. Felicitas, bezeichnen.

Walpahl (Walpert), ein Enkel des bekannten Sachsenherzogs Witukind, lebte am Hofe des Königs Lothar. Ihn ergriff heiße Sehnsucht, nach Rom zu den Stätten der heil. Apostel Petrus und Paulus zu wallen und Reliquien vom apostolischen Herrn (Papst) für seine Heimath zu bekommen, damit durch ihre Zeichen und Wunder seine Landsleute vom heidnischen Dienste und Überglauhen zur wahren Religion bekehrt würden. Der König gab ihm (850, vor April) ein Empfehlungsschreiben an seinen Sohn Ludwig mit, den König von Italien, ein zweites Schreiben an die Fürsten, die dem König zunächst ständen, und an die Vornehmen der Provinz Italien, und ein drittes an den Herrn des apostolischen Stuhles, den Bischof Leo. In letzterem heißt es unter Anderm:

„Wir senden an Euch Unseren Boten, Namens Walpert, damit er Euerer Höhe kund thue, ein wie vielfaches Bedürfniß uns zu der Bitte drängt, daß Eure Väterlichkeit... uns entigen Trost gütig spenden wolle durch Verleihung von Reliquien der h. Märtyrer.“

In Rom angekommen, nahm ihn der Papst gütig auf, ließ die Obersten der Stadt zu sich kommen und beriet mit ihnen über den Wunsch des Walpert. Und da alle der Ansicht waren, Gottes Wille müsse erfüllt werden, so ertheilte er der Bitte seine Bewilligung. In Gegenwart des versammelten Volkes übergab er ihnen Reliquien von der h. Gottesgebärerin und von sehr vielen anderen Heiligen, und außerdem den ganzen Leib des h. Märtyrers Alexander, Sohnes der h. Felicitas, als Geschenk mit einem Auftrage an König Lothar, die Reliquien nach Gebühre in Ehren zu halten. Darauf gab der Papst ihnen nach apostolischer Sitte seinen Segen und ließ sie in Begleitung eines großen Haufens Volkes abziehen. Und da sie alsbald unterwegs durch das Volksgedränge ermüdet waren, machten sie Halt neben der Quelle, welche der „Martinsborn“ heißt u. s. w.

Die Reliquien kamen nach Wildeshausen (Wigaldinghus), einem Sitz und Stütze des widukindischen Geschlechtes. Der Ort liegt im Oldenburgischen bei Delmenhorst; die Kirche wurde in

der Reformation lutherisch, das Stift im westphälischen Frieden säcularisiert¹⁾.

Zur Erinnerung an die Translation verfaßten die Fulder Mönche Rudolf und Meginhart eine eigene Schrift, deren lateinischer Text im 2. Bande der Monumenta historica Germaniae p. 674 steht; die deutsche Uebertragung erschien 1856 und jüngst wieder 1889 in den „Geschichtschreiben der deutschen Vorzeit“.

Die Geschichte des Erzbistums Salzburg berichtet von folgenden Translationen:

Luipram begab sich im Einverständniß mit Kaiser Ludwig und kirchlichen Würdenträgern nach Rom im Jahre 851 und erlangte, ehrendoll aufgenommen, von Papst Leo IV., der Anfangs zögerte, mit Zustimmung des Senats den Leib des h. Hermess²⁾, welchen er nach Salzburg brachte und feierlich beiseßte; sein Fest begeht man am 28. August. Ein gleichzeitiger Autor schrieb einen kurzen Translationsbericht, welchen Hansiz, Germania sacra II, 929 veröffentlichte, und welcher neuerdings aus der Münchener Handschrift gedruckt in Mon. hist. Germaniae XVa, 410 erschien.

Luipram's Nachfolger, Adalbin (858—871), erlangte zu Rom die Leiber der heiligen Brüder Crispin und Crispinian, Crisantus und Daria, Chelente, und eines h. Maurus³⁾.

Dietmar, Adalbin's zweiter Nachfolger, kam auch nach Rom (880) und führte den h. Vincentius in die Heimath⁴⁾.

Im Jahre 1315 fand eine Untersuchung der Reliquien im Salzburger Dome statt, wobei sich diese vorbezeichneten Reliquien sämlich vorsanden (Hermetis magna quantitas, Vincentius etc.⁵⁾.

Mit den Nörmerjügen der Ottonen beginnt eine neue Regsamkeit im Uebertragen von Reliquien aus Italien nach Deutschland. Doch liegt diese Untersuchung außerhalb unseres gesteckten

1) Böttcher, Germ. sacra. I, 780. — Stiftskirche St. Alexander, schlichte, kreuzförmig gewölbte Pfeilerbasilika mit geradlinig geschlossenem Chor. Otte, Kunstdenkmal. II, 246.

2) V. cal. sept. Hermetis in Basillae salaria vetere. Mai, coll. nova V, 56.

3) Annal. s. Rudberti ad a. 859 in Mon. hist. Germ. IX, 770; auch Hund, Metrop. p. 4; Hansiz, p. 133.

4) Auctarium Garstense in Mon. l. c. p. 565; Hund, l. c.

5) Mon. l. c. IX, 821; Hund, p. 15.

Ziel es. Mehr nur andeutungsweise sei auf zwei Translationen hingewiesen: St. Epiphanius, Bischof, kam 962 nach Hildesheim¹⁾.

Das Leben des berühmten Bischofs Conrad von Konstanz (935—976) berichtet, daß er dreimal das Grab des Erlösers besucht habe. Bei der Rückkehr von dem letzten Besuch erworb er viele Reliquien, unter diesen die Leiber der heil. Patricius und Metellus (26. Juni) zu Rom, welche er mit großer Devotion unter dem Altare seiner bischöflichen Kirche deponirte; es heißt, daß es die ganzen Leiber seien, *integros locavit*²⁾.

In Vorstehendem beabsichtigte ich, durch eine Romreise angezeigt, den römischen Archäologen für ihre localen Studien, besonders für hagiologische und Katakomben-Forschungen Beihilfe und Ergänzungen zu geben. Freilich leidet auch diese Zusammenstellung an Mängeln, denn ungelöst bleibt die Frage, welche Theile von Heiligenleibern von Rom in's Land der Franken kamen; ferner liegt kein Betrug vor für die Fälle, wo Unterhändler dazwischen traten und nicht der jeweilige Papst der Schenkgeber der Reliquien war? u.s.w. Doch auch so wird vorliegende Arbeit nicht ganz des Nutzens entbehren.

Daneben dürfte in Vorstehendem Anregung und Ermutigung liegen, nach dem Vorgange der alten Franci cultus sanctorum studiosissimi und der jetzigen römischen cultores ss. martyrum bei uns der Heiligen- und Reliquien-Berehrung fromme Pflege und Sorge zuzuwenden. Wie mancher Heilige, den die vorderen Jahrhunderte verehrten, ist aus dem Breviere des Clerus und dem Gedächtnisse der Gläubigen verschwunden! Bedürfen wir in unseren vielfach gemischten Gegenden und bei dem Indifferentismus im eigenen Lager nicht mehr der Unterpfänder der göttlichen Varmherzigkeit?

Unser gutes katholisches Volk liebt die Heiligen und ehrt ihre Reliquien, unbekümmert um die Meinung Andersgläubiger oder Spötter, und legt seine Gesinnung sofort an den Tag, wo immer von maßgebender Seite die Anregung geschieht.

S. J.
7 Folg

1) Krat, Dom von Hildesheim, S. 19.

2) Forschungen zur deutschen Gesch. XXV, 211 aus Notker's Martyrolog.

XXI.

Ein Manuale Curatorum vom Jahre 1514.

Ein Beitrag zur Kenntniß des kirchlichen Lebens am Ausgange des Mittelalters.

(Fortsetzung.)

Consideratio VIII: Die Haupttheile der Predigt. Der Verfasser betont zunächst, daß die zu seiner Zeit übliche Predigtweise beobachtet werden solle: „Ich will, daß ihr meine Adjutores, die jetzt allgemein gebräuchliche Weise, beachtet bezüglich der Theile der Rede, deren Zahl und Ordnung. Aus dem Folgenden und aus der dritten und vierten der vorher genannten Weisen könnet ihr das Mögliche entnehmen. Zuweilen mache ich es, wenn zu viele Arbeit sich einstellt, sehr kurz ohne Einleitung und Eintheilung. Aber das geschieht selten. Eine jede Predigt für das gewöhnliche Volk hat folgende Theile: 1) Vorspruch; 2) Begrüßung d:s Volkes; 3) Aufrufung der göttlichen Hilfe; 4) Einleitung; 5) Divisio des Stoffes; 6) Ausführung der einzelnen Punkte der Divisio; 7) Schluß.“

Consideratio IX: Die Begrüßung des Volkes. Der Verfasser beruft sich für diesen Brauch auf die Eingangsworte der Briefe des heil. Paulus, auf die Väter, auf das „Dominus vobiscum“ vor Epistel und Evangelium, auf Albertus Magnus, der ebenfalls die salutatio instruendorum anrät, und verweist dann auf den praktischen Theil, aus dem wir einige Weisen für die salutatio beigebracht haben.

Consideratio X: Über den Vorspruch. Der Vorspruch muß authentisch sein, von Wort zu Wort entweder in der h. Schrift vorkommen oder wenigstens insgemein von der Kirche gesungen werden. Denn der Ritus der Kirche hat sich aus der h. Schrift und apostolischen Tradition und aus heiliger Gewohnheit gebildet. „Wer